

Ein großes Herz für jene, die in Schwierigkeiten stecken

BAD HOMBURG „Schnelle Hilfe in Not“ hilft seit 30 Jahren Menschen unbürokratisch aus der Klemme

Stromkosten, Gebühren für den Schulausflug der Kinder, ein Radio – Hand aufs Herz – wie oft machen Sie sich Gedanken darüber, ob es Menschen im Hochtaunuskreis gibt, die nicht wissen, wie sie morgen das Busticket bezahlen oder für die Ausbildung ihrer Kinder aufkommen können? Wer es ständig tut, das sind die Mitglieder des Vereins „Schnelle Hilfe in Not“. Den Verein gibt es in diesem Jahr seit 30 Jahren (siehe Infobox).

„Wir helfen Menschen, die unverschuldet in Not geraten sind, und zwar schnell und unbürokratisch“, sagt Helmut Lewerenz aus dem Vorstand. Er leitet seit vergangem Jahr die zu diesem Zeitpunkt neu eingerichtete Geschäftsstelle in der Höhestraße, die es bis dahin noch nicht gab. „Zuvor lief ja alles nur telefonisch und über die mit uns kooperierenden Institutionen wie Frauenhäuser oder Caritas oder Diakonie“, sagt Lewerenz.

Mit der Eröffnung der Geschäftsstelle sei eine Hemmschwelle gefallen, „und wir haben wirklich viel Laufkundschaft an den drei Öffnungstagen“, sagt Lewerenz.

19000 Euro in 2018 für den guten Zweck

Dass schnelle Hilfe auch nach 30 Jahren auch im reichen Taunus nach wie vor vonnöten sein kann, das belegen die Zahlen: Fast 19000 Euro für rund 70 Anträge hat der Verein im Jahr 2017 ausgeschüttet, im vergangenen Jahr 2018 ebenso viel.

Die Anträge sind so unterschiedlich wie die Menschen, die sie stellen. „Kürzlich kam ein armer Rentner hier rein und sagte, er brauche dringend eine Zahnbehandlung – könne sich aber die 500 Euro dafür einfach nicht leisten.“

Er habe versucht, das Geld anzusparen, aber am Ende eines jeden Monats ist der Geldbeutel leer. Er wusste sich wirklich kei-



Aus vielen individuellen Zeichnungen von Herzen entstand vor einigen Jahren ein Gesamtkunstwerk für die „Schnelle Hilfe in Not“ – bis heute ziert das Motiv die eigens vom Verein gedruckten Grußkarten. FOTOS: JR

nen Rat mehr“, sagt Helmut Lewerenz.

Natürlich sei dem Mann geholfen worden – „und er hat uns einen sehr, sehr liebevollen Dankesbrief geschrieben, das hat uns riesig gefreut“.

Dankesbriefe, die bekommen Lewerenz und seine Vorstandskollegen Sigrid Metzler, Ingo Klamroth, Thomas Kirchner und Peter Bolenz viele. „Das ist für uns natürlich ein Zeichen von Wertschätzung für unsere ehrenamtliche Arbeit“, sagt Metzler.

Auch sie erinnert sich an einen

Fall, der sie sehr berührte: „Eine Mutter kam mit ihrer Tochter, weil die sich in der Schule angestrengt hatte, um ordentliche Noten zu bekommen, damit sie ihren Traum, Pharmazeutisch-Technische Assistentin zu werden, realisieren könnte.“

Das Problem: Diese Ausbildungen, gerade im Gesundheitssektor, müssen die Azubis selbst bezahlen. Und dafür hatte die Mutter kein Geld.“ Die „Schnelle Hilfe“ griff auch da helfend ein.

„Was uns in den vergangenen zwei Jahren aufgefallen ist, ist

die große Zahl an Fällen, in denen Menschen ihren Strom nicht bezahlen können“, sagt Metzler. „Viele Leute müssen ganz knapp kalkulieren und werden dann am Jahresende von einer Nachzahlung überrascht – für die sie nichts zur Seite legen konnten. Und beim Strom geht's ja gnadenlos: Wer nicht binnen weniger Wochen zahlt, dem wird das Licht ausgemacht“, sagt Metzler und fügt hinzu: „Ich glaube, Energieunternehmen wie die Stiwag sind ziemlich froh darüber, dass es unseren Verein gibt...“

Zugenommen haben auch die Fälle, in denen Frauen, meist Mütter mit Kindern, von ihren Männern verlassen werden und plötzlich nicht mehr in der Lage sind, die Miete zu bezahlen.

„Die Frauen suchen natürlich kleinere Wohnungen, aber weil der Mietmarkt hier so angespannt ist, gibt's oft keine Alternative, als in der bisherigen Wohnung zu bleiben – auch wenn die eigentlich zu teuer geworden ist“, sagt Metzler.

Deswegen sind Metzler und ihre Kollegen auch so froh, wenn immer wieder mal Privatpersonen mit größeren Spenden kommen, weil sie sich anstelle von Geburtstagsgeschenken Geld für die „Schnelle Hilfe in Not“ wünschen.

„Und über ein paar mehr Mitglieder würden wir uns natürlich auch freuen“, sagen Metzler und Lewerenz unisono, denn: „Unter dem alten Vorstand fielen ja keine Betriebskosten an.“

Aber wir müssen natürlich, auch wenn uns die Stadt die Räume zum Glück kostenfrei zur Verfügung stellt, die Umlagen be-



Manche Spenden kann man mit Geld kaum aufwiegen: Heidi Pleines stiftet der „Schnellen Hilfe in Not“ ein antikes Schaukelpferd. FOTO: JR



Ein Foto aus der Anfangszeit noch aus D-Mark-Zeiten: Auch beim „Stanley-Cup“ wurde für den Verein gespendet. Auf dem Foto: Olaf Wehrheim, Rolf Hartwig, Martin Zickler und Birgitt Nickel. ARCHIVFOTO: JR

Wer spenden will:
Commerzbank Bad Homburg, IBAN: DE 42 5008 0000 0717 3362 00, BIC: DRESDEFF oder bei der Frankfurter Volksbank: IBAN: DE11, 5019 0000 0000 8190 00 BIC: FFV8DEFF

Ein Schaukelpferd aus Ober-Eschbach

Und manchmal gibt's auch eine Sachspende, über deren Verwendung man erst noch nachdenken muss. So kam neulich Heidi Pleines, die Schwägerin des ehemaligen, langjährigen Ober-Eschbacher Ortsvorstehers Friedel Pleines (SPD), und sagte, sie habe ein 100 Jahre altes Schaukelpferd.

Das steht jetzt als echter Blickfang im Schaufenster der Geschäftsstelle des Vereins. „Ob wir es verlosen oder verschenken, wissen wir noch nicht. Aber irgend etwas tolles werden wir damit veranstalten“, sagt Lewerenz.

Sabine Münstermann



Peter Bolenz, Sigrid Metzler, Helmut Lewerenz und Ingo Klamroth (v.l.) vorm neuen Büro.

Seit Vereinsgründung Tausenden von Menschen geholfen

Gerd Thomas war es, der 1989 die Idee hatte, die „Schnelle Hilfe in Not“ zu gründen. Im Alter von 28 Jahren kam der gebürtige Bad Segeberger zu Fresenius und wurde dort Marketing- und Vertriebsleiter für den niedergelassenen Sektor. 1988 wurde er Generalbevollmächtigter bei Fresenius. Später, als Firmensprecher, zählte es auch zu seinen Aufgaben, das Firmen-Image wieder aufzupolieren. „Wir wollten Fresenius in Bad Homburg positiv verankern“, erinnerte sich Thomas in einem Interview mit dieser Zeitung im Jahr 2015. Dazu zählte dann unter anderem die Installation einer „Bad Homburger Gesundheitswoche“. Auftakt derselben war im Jahr 1989.

Die Messe „war ein schöner Erfolg“, sagte Thomas, aber für Bad Homburg wohl noch viel wichtiger war ein Nebenprodukt. „Wir hatten über einen Saftstand und eine Tombola 6000 D-Mark eingenom-



„Mutter“ Maria Scholz lag die „Schnelle Hilfe in Not“ sehr am Herzen.

men und Fresenius hatte noch Geld darauf gelegt“, erinnerte sich Thomas. Doch was tun damit? Thomas hatte da eine Idee: Er ging auf die damalige Stadtverordnetenvorsteherin „Mutter“ Maria Scholz zu und schlug die Gründung des



Gerd Thomas gründete den Verein und stand ihm jahrzehntelang auch vor.

Vereins „Schnelle Hilfe in Not“ vor. Über diesen Verein sollte unverschuldet in Not Geratenen schnell und unbürokratisch geholfen werden. Das Prinzip funktionierte – und tut es seit 30 Jahren. Das belegen die Zahlen: Seit Gründung 1989 bis

2017 hat die „Schnelle Hilfe in Not“ 3600 Menschen geholfen und rund 850 000 Euro an sie weitergegeben. Etwa, um dafür zu sorgen, dass der Strom nicht abgestellt wird oder dass ein Kind mit auf Klassenfahrt kann.

Im Jahr 2017 kam dann eine Zäsur, denn die langjährigen Vorstandsmitglieder um Gerd Thomas – Birgitt Nickel, Werner Mest und Joachim Weith – gaben nach Jahrzehnten ehrenamtlicher Arbeit die Amtsgeschäfte ab. Fast sah es so aus, als ob der Verein aufgelöst würde, weil sich zunächst keine Nachfolger fanden. Aber dann fanden sich mit Sigrid Metzler, Helmut Lewerenz, Ingo Klamroth, Thomas Kirchner und Peter Bolenz fünf engagierte Bürger, die die Vorstandsjobs übernahmen – und es bis heute tun. Gerade erst wurden sie auf der jüngsten Mitgliederversammlung des 36 Mitglieder kleinen Vereins im Amt bestätigt. sbm FOTOS: JR/PRIVAT



Das Logo steht seit 30 Jahren für ehrenamtliches Engagement.

3000 Euro von der Eintracht

Der Bad Homburger Verein „Schnelle Hilfe in Not“ finanziert sich und seine Unterstützung für unverschuldet in Not geratene Menschen ausschließlich über Spenden. Jede ist willkommen – aber über die, die neulich kam, freute sich der Vorstand ganz besonders. Es kamen 3000 Euro von Eintracht Frankfurt. Das Geld war von einem von vier Gewinnern der „14. Eintracht Frankfurt Golf

Open“ in Hanau-Wilhelmsbad gekommen. Bei dem Turnier spielen Sponsoren, Kunden, Ehrengäste und ehemalige Eintracht-Spieler. Die vier besten Golfer durften dann Eintracht Frankfurt vorschlagen, an welche vier regionalen Institutionen das Preisgeld – insgesamt 12 000 Euro – gespendet wird. Christian Mühleck, Gesamtsieger Brutto, spendete seinen Anteil der „Schnellen Hilfe.“ sbm